

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 25

Artikel: Paradoxes aus dem Tierreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

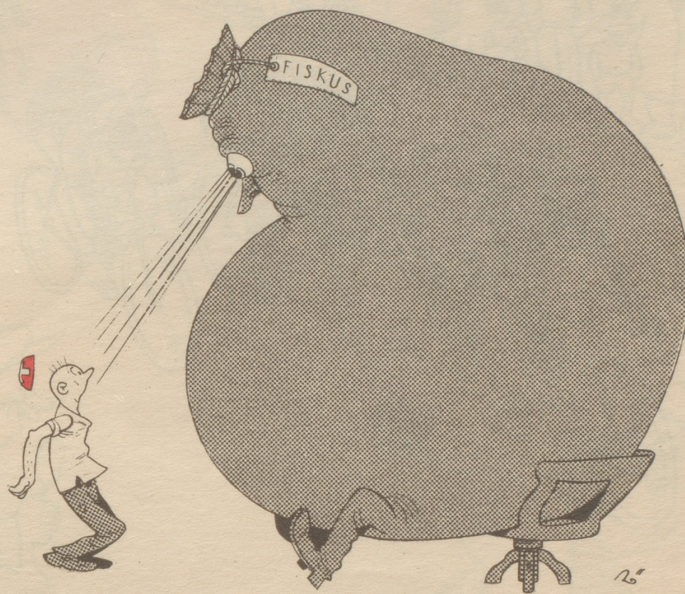
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wer nie verhört an diesem Ort
 Bis er den letzten Rappen blechte,
 Wer nie vom Aug des Amts durchbohrt
 Der kennt sie nicht, die finstern Mächte!

Aber rund zwei Milliarden Erwerbskapital kommunaler und kantonaler Unternehmungen werden von jeder Kontribution an die Landesverteidigung verschont.

Paradoxes aus dem Tierreich

Meine Frau behauptet immer, und zwar nach meinen Nachprüfungen, mit Recht, der volle Buchfinkenschlag heiße in menschlicher Lautnachahmung: «Ha schier, schier, schier gar nid dr Wiill» Kürzlich fragte sie mich, ob es nicht paradox und dabei ein wenig schäbig sei, wenn ein Buchfink eine halbe Stunde lang in doppelter Baumweite vom geduldig brütenden Weibchen dieses Gsätzlein von sich gebe.

Das war unzweifelhaft auf die Männerwelt gemünzt, da, wie bei andern Vögeln, bei den Finken nur das Männchen singt. Ich hatte die Antwort auf der Zunge, daß das Männchen eben zur Unterhaltung des Weibchens singe, und daß dafür das Weibchen als Äquivalent über einen für das Männchen ab-

solut unüberhörbaren Kommandotiff verfüge. Aber ich verkniff mir die Antwort, weil ich mich zu gut an einen gewissen Stammtisch erinnere, von dem sich, zumal in der Zeit der hausgemachten Blut- und Leberwürste oder des frischen Sauerkrautes mit Schweinsrippchen, die unbefiederten Männchen der Reihe nach erheben und zum Telefon

begeben, um nach Hause zu melden, es sei ihnen leider unmöglich, zum Abendessen daheim zu sein, und es könne heute abend überhaupt spät werden, weil sie noch zu einer dringenden Besprechung in der Stadt verpflichtet seien.

SH

Aus dem Brevier eines Magistraten

Wo Schweiß und Blut, wo Tränen fließen,
 ist der Geringste selbst willkommen.
 Den Ehrenwein voll zu genießen
 wird von uns Besten vorgenommen.

*

Das war im alten Bern schon Sitte,
 Herr Bundesrat, excusez bitte.
 Kein Neid, kein Haß hat mich getrieben,
 die Wahrheit nur sei hier geschrieben.

Sorgenbauer von der Schaffenseite



Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 3 84 40